



Nächster Halt: Zürich. Treffen der Migrantenorganisationen im Zürcher Stadthaus vom 29. Mai 2013 Von Jasmin Hürzeler

170 Nationen, 31 % Ausländer = 100 % Zürich

So viele verschiedene Kulturen und Religionen auf einem Hau-

werden, geht's an die Arbeit. An sechs Thementischen: Erstinformation, Beratungsstelle Wohnen im Alter, Präven-

Gedanken und Informationen werden in regen Diskussionen ausgetauscht und Lösungsvorschläge für Probleme gesucht. Der von der Integrationsförderung der Stadt Zürich und dem Ausländerbeirat organisierte Anlass ist ein voller Erfolg, der zur Vernetzung der Zürcher Migrationsbevölkerung beiträgt.

Sinne sicher auch ein Symbol für unsere Gesellschaft sei, in der das Miteinander von unterschiedlichen Menschen normal und selbstverständlich ist.



fen und es funktioniert gut: Bevor bei einem Apéro mit Live-Musik ungezwungen miteinander geplaudert, gesungen und neue Kontakte geschlossen

tions- und Bildungsprogramme (FemmesTische und Väterforum), Schule, AOZ IntroDeutsch und Ausländerfeindlichkeit wird gemeinsam diskutiert.

Zum ersten Mal im Stadthaus

Die Stadtpräsidentin betont, dass das Stadthaus ein offenes, vielfältiges Haus und in diesem

Qué bonito es Zürich

Nicht nur die Theatergruppe besingt in einem spanischen Lied die Schönheit Zürichs, sondern auch eine Vertreterin einer islamischen Gemeinschaft singt im wahrsten Sinne des Wortes ein Loblied auf die Schweiz und die SchweizerInnen. „Vive la Suisse“ ruft sie

Ausländerbeirat (ABR)

Der ABR der Stadt Zürich ist ein „Sprachrohr“ der ausländischen Bevölkerung, welcher dem Stadtrat als beratende Kommission zur Seite steht und bei der Stadtpräsidentin Anträge einreichen kann. Dieses Gremium soll der ausländischen Wohnbevölkerung ermöglichen, ihre Bedürfnisse in allen wichtigen Lebensbereichen zu formulieren.

und bedankt sich bei den SchweizerInnen für ihre Gastfreundschaft. Dies ist erstaunlich und rührend zugleich, sind doch die Reaktionen auf die

Minarettinitiative in den Köpfen der Muslime noch sehr präsent. Viele Muslime fühlen sich zudem durch die Medien, welche zum Teil Islam mit Islamismus gleichsetzen falsch dargestellt.

Nächster Halt

„1,2,3 Klatsch, 1,2,3 Klatsch...“ eine rhythmische Bühnenpräsentation, höchst synchron, sorgt bis in die hinterste Reihe für Aufmerksamkeit. Das Theater Maxim gestaltet den Abend theatralisch und musikalisch mit dem Titel „Nächster Halt“. Jede der

rund 160 Personen aus dem Publikum erhält ein Zugticket für den Maximexpress, mit dem sie unter Beobachtung des Zugpersonals von einem Thementisch zum anderen geleitet wird. Den Kontrolleuren entwischt niemand. Für jede Station erhalten die Passagiere einen farbigen Punkt. Endstation ist schliesslich der Apéro. Diese ausgeklügelte Idee bringt nicht nur die Leute in Bewegung, sondern sorgt gleichzeitig für eine lebendige Stimmung. Durch den gelungenen Titel des Theaters entstehen in diesem Kontext vielerlei Assoziationen: Viele Migranten erleben faszinierende Abenteuer auf ihrem Weg in die neue Heimat. Sie reisen von Ort zu Ort, manch-

mal mit vielen Zwischenhalten, bis sie schliesslich in der neuen Wahlheimat Schweiz ankommen.

Gelebte Willkommenskultur in der Stadt Zürich

Wer an einen neuen Ort zieht, muss sich als Erstes neu orientieren. Nicht selten erlebt er/sie dabei einen regelrechten Kulturschock. Denn Arbeit, Behörden, Schule, Gesundheitswesen und Mobilitätsverhalten sind anders organisiert als im Heimatland. Damit sich Neuzugezogene rasch einleben, pflegt die Stadt Zürich die Willkommenskultur. Gegenseitige Wertschätzung und Respekt werden gross geschrieben.



Migrantenorganisationen leisten einen erheblichen Beitrag zur Integration von Neuankömmlingen in Zürich. „Wir werden regelrecht überflutet von Anfragen wegen Arbeitssuche“, äussern sich zwei Vereine. Nebst der Unterstützung

Das Hauptcharakteristikum der Stadt Zürich ist die Vielfalt

Auch von der charismatischen Stadtpräsidentin Corine Mauch blieb dies nicht unerkannt: Sie richtet das Wort in ihrer Rede an die VertreterInnen der

Migrantenvereine

Die bestehenden Vereine und Organisationen haben ganz unterschiedliche Aktivitäten und Ziele. Einige führen regelmässige Events und Treffen für ihre Landsleute und zum Teil auch für die Schweizer Bevölkerung durch. Nicht alle Personen mit Migrationshintergrund sind Mitglieder eines Vereins. Viele aber sehen darin die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu vernetzen und nehmen am Vereinsleben teil.

bei der Arbeitssuche geben Migrantenorganisationen NeuzuzügerInnen Tipps, wie man zu den fürs Zusammenleben wichtigen Informationen kommt. Sie organisieren Events und bringen so ein Stück Heimat in die Schweiz. Sie freuen sich auch über Schweizer Besucher, die gerne etwas erleben und mehr über ihre Kultur erfahren möchten.

Migrantenorganisationen und bedankt sich bei ihnen für die geleistete Arbeit: „Unabhängig davon, ob Sie bereits vor vierzig oder fünfzig Jahren in unsere Stadt gekommen oder erst kürzlich zugereist sind, wir verdanken Ihnen viel. Zürich ist eine schöne und eine wirtschaftlich erfolgreiche Stadt, eine, in der es sich gut leben

lässt – und sie wäre das nicht ohne Sie und Ihr Engagement.“ Die VertreterInnen der Migrantenorganisationen fühlen sich durch die lobenden Worte der Stadtpräsidentin sehr wertgeschätzt. Für Corine Mauch ist das Zusammenleben mit unterschiedlichsten Menschen eine Chance und gleichzeitig auch eine Herausforderung.

An einem der Thementische wird zum Beispiel über in Zürich erlebte Ausländerfeindlichkeit

diskutiert. Diskriminierung im Zusammenhang mit Wohnungs-



suche und Sprache werden angesprochen. Die Diskussionsrunde sucht Gründe für Ausländerfeindlichkeit wie: die Angst vor dem Fremden, die Angst vor Traditionsverlust. Um Vorurteile der skeptischen einheimischen Bevölkerung

Über Herzensangelegenheiten diskutieren

Eine Teilnehmerin bemerkt, dass in der Stadt Zürich sehr viele gute Hilfestellungen für MigrantInnen angeboten werden. Sie meint damit Bildungsprogramme wie FemmesTische und das Väterforum. Sie schätzt den familiären Charakter der Treffs mit Frauen aus ihrem Heimatland. Bei einem Tee und Spezialitäten aus dem eigenen Land diskutieren sie über Herzensangelegenheiten. „Dies geht am besten in der Muttersprache, denn so muss ich nicht nachdenken, wie ich mich formulieren muss, damit ich verstanden werde“ so die Teilnehmerin. Diese Frauenrunden geben ihr Geborgenheit. Es ist für sie erleichternd zu sehen, dass andere Eltern mit ihren Kindern ähnliche Erfahrungen machen wie sie selbst.

abzubauen, schlägt die Diskussionsrunde Wissensvermittlung über fremde Kulturen und Begegnungszonen, um sich gegenseitig kennenzulernen, vor.

Gut informiert ist halb integriert

Was ist für die TeilnehmerInnen Integration? Die Meinungen gehen stark auseinander. Einig sind sie sich darin, dass



Integration nicht Assimilation, nicht das Aufgeben der eigenen Kultur bedeutet. Integration ist,

sich damit zu beschäftigen, wie man in der Schweiz lebt, andere MitbürgerInnen kennenzulernen und zu respektieren, Deutsch zu lernen und Arbeit zu finden.

Zukunftsperspektiven: Integrationsarbeit ist nie abgeschlossen

In seiner Präsentation berichtet Christof Meier, der Leiter der Integrationsförderung über Aktuelles zur Integrationspolitik der Stadt Zürich. Er erläutert den Stand der Umsetzung der Integrationspolitischen Ziele.

„Auch Expats sollen erfolgreich integriert werden“ so Christof

Integrationspolitische Ziele der Stadt Zürich 2012-2014

- Chancengleichheit erhöhen
- Eigenverantwortung ermöglichen
- Willkommenskultur pflegen
- Gutes Zusammenleben fördern
- Herausforderungen angehen
- Aktive integrationspolitische Positionierungen

Meier. Renske Heddema, Vorstandsmitglied des Ausländerbeirats, spricht von hochqualifizierten Zuwanderern, welche nicht länger in einer Parallelgesellschaft leben wollen, sondern Deutsch lernen und sich einbürgern. Die Integrationsförderung Zürich will die einheimische Bevölkerung in Zukunft mehr einbeziehen. Ebenfalls im Fokus ihrer Arbeit stehen die interkulturelle Kompetenz der Verwaltung und die Zuwanderung aus Südeuropa. Integrationsarbeit ist

nie abgeschlossen, dies ist eine Tatsache. Die Integrationsförderung der Stadt Zürich hofft weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit mit den Migrantenorganisationen und blickt ihr mit Freude entgegen.

Jasmin Hürzeler ist Nahost-Expertin und Anthropologin. Sie war vom Februar bis Juli 2013 Praktikantin bei der Integrationsförderung der Stadt Zürich.